



the postman always rings twice

**wenn der
postmann
zweimal
klingelt**

**theater für
niedersachsen.**

www.mein-theater.live



felix mischitz (frank), jaclyn bermúdez (cora)



handlung

Der Vagabund Frank kommt zur Twin Oaks Tavern: Nick, der Besitzer des Diners, bietet ihm Arbeit an. Nicks Frau Cora und Frank beginnen eine Affäre. Cora ist unglücklich in ihrer Ehe und schlägt Frank vor, gemeinsam Nick umzubringen und zusammenzuleben. Frank schlägt ihr vor, mit ihm abzuhauen und durchs Land zu ziehen. Aber dieses Leben sei nichts für sie, sagt Cora. Schließlich schickt sie ihn wieder fort. Nach einigen Monaten landet Frank, wie magisch angezogen, abermals in Twin Oaks, wo Nick ihn freudig wieder aufnimmt und zu einem Ausflug zu dritt ans Meer einlädt. Cora ist zunächst alles andere als begeistert, aber sie finden wieder zueinander. Auf dem Ausflug bringen sie Nick um und tarnen es als Unfall. Als er den Wagen mit dem Toten über eine Klippe schiebt, stürzt Frank aus Versehen hinterher.

Pause

Im Krankenhaus wird Frank vom Staatsanwalt Sackett vernommen, der unterstellt, sie hätten Nick wegen einer Lebensversicherung umgebracht – von der hatte Frank nichts gewusst. Sackett nötigt ihn, gegen Cora auszusagen. Sacketts Intimfeind Getz übernimmt Coras Verteidigung. Die beiden Anwälte wetten auf den Ausgang des Prozesses. Cora erfährt, dass Frank ihr in den Rücken gefallen ist. Der Protokollant Kennedy nimmt ihr volles Geständnis auf. Getz einigt sich mit der Versicherung und erwirkt einen Freispruch für Cora.

Cora und Frank kehren ins Diner zurück. Die Beziehung ist angespannt, aber sie raufen sich wieder zusammen. Franks Gewissen quält ihn, er sieht und hört immer wieder Nick.

Kennedy versucht die beiden zu erpressen. Sie überwältigen ihn und jagen ihn davon. Bei Cora setzen Wehen ein.

Frank sitzt im Gefängnis. Auf dem Weg zum Krankenhaus hatten die beiden diesmal einen echten Unfall, den Cora nicht überlebt hat. Sackett hat einen Brief gefunden, in dem Cora den gemeinsamen Mord schildert, und Frank wurde zum Tode verurteilt. Er erkennt darin eine Art Gerechtigkeit und hofft, im Jenseits wieder mit Cora vereint zu sein.

sehnsucht nach glück und liebe in einer rauen welt vom roman zur live-filmoper

Die Geschichte beginnt im Herbst 1933. James M. Cain, ein US-amerikanischer Journalist und Lieferant satirischer Dialoge und Skizzen für diverse Zeitschriften, beendet seinen ersten Roman. Darin erzählt Frank Chambers, ein junger Vagabund, wie er in einem ländlichen Diner die Wirtin Cora und ihren wesentlich älteren Mann Nick kennenlernt, eine Affäre mit Cora beginnt, sie zusammen Nick umbringen, es als Unfall tarnen und damit durchkommen. Der Roman ist ein Geständnis, das Frank im Gefängnis schreibt, während er auf seine Hinrichtung wartet – für den Mord an Cora, den er gar nicht begangen hat, da sie bei einem echten Unfall gestorben ist. Der Gefängnispfarrer soll seinen Bericht nach der Hinrichtung veröffentlichen.

Ob das Manuskript des Romans tatsächlich zunächst von 13 Verlagen abgelehnt wurde, wie Cain zu erzählen pflegte? Immerhin erschien das Buch im Frühjahr 1934. Dass der Verleger Alfred Knopf, der Cain zu einem Roman ermutigt hatte, ihn zuerst ablehnte, ist allerdings sicher. Er mochte den ursprünglichen Titel *bar-b-que* nicht und musste auch vom neuen Titel *the postman always rings twice* erst von Dritten überzeugt werden.

Doch der *postman* wurde bei Kritik wie breitem Lesepublikum zum Sensationserfolg und gilt bis heute als einer der meistgelesenen US-amerikanischen Romane – als Höhepunkt des sogenannten Hard-boiled-Genres. Darunter sind US-amerikanische Romane v. a. der 30er- bis 50er-Jahre zu verstehen, die meist raubeinige bis schnoddrige Ich-Erzähler (kaum je Erzählerinnen) aufweisen und in einer dystopisch-zynischen, nur an der Oberfläche demokratischen Gesetzen gehorchenden Welt spielen. Der bekannteste Vertreter dürfte Raymond Chandler mit seinem moralisch flexiblen Detektiv Philip Marlowe sein. Cain verwarfte sich zeitlebens gegen diese Einordnung. Dass in seinen rund 20 Romanen meist ein Ich-Erzähler schreibt, resultiert aus seiner Faszination für Sprache und Erzählweise von Menschen ohne höhere Bildung, aber mit erzählerischer Gabe, denen er im Alltag begegnete.



Franks lakonische Art, seine Geschichte zu erzählen, aber auch sein Ringen darum, sein eigenes Innenleben zu verstehen und in Worte zu fassen, stammt aus solchen Quellen – quasi als ernstes Gegenstück zu Cains satirischen Dialogen. Die stark an Mündlichkeit orientierte, mit Slangausdrücken gespickte Sprache machte ebenso Furore wie die direkte, beinahe schon nüchterne Art, Sexualität und Gewalt zu schildern.

Schnell interessierte sich die Filmindustrie für die fatale Liebesgeschichte; schon fünf Jahre nach dem Buch erschien in Frankreich die erste Verfilmung (*le dernier tournant*, 1939); rund ein Dutzend Filme, die dem Roman mal eng, mal locker folgen, sind es bisher – darunter *ossessione* von Luchino Visconti (1943) und zwei berühmte gewordene Hollywoodproduktionen, 1949 mit Lana Turner und John Garfield und 1981 mit Jessica Lange und Jack Nicholson. 13 Monate nach der Premiere des Letzteren am Filmfestival von Cannes fand in St. Louis, Missouri, die Uraufführung von Stephen Paulus' Oper statt. Das Libretto schrieb der Opernregisseur Colin Graham, wofür er fast ausschließlich Originaldialoge aus dem Roman verwendete. Gelegentlich legt er geschickt Sätze anderen Figuren in den Mund, wenn etwa die Anwälte Getz und Sackett über den Prozess sprechen, von welchem im Roman Frank erzählt.

Die Schriftstellerin Dorothy Parker sagte über den frisch erschienenen Roman: »Es ist alles Mögliche darüber geschrieben worden, was für eine Art Roman das ist – er scheint die Kritiker zu verwirren, da sie ihn immer noch einzuordnen versuchen. Für mich ist es eine Liebesgeschichte und fertig.« Für die Oper gilt dies erst recht.

Die Faszination von Cains Text und seinen Adaptationen lässt sich wohl unter anderem daraus erklären. Denn weder Frank noch Cora sind ausgesprochen sympathische Hauptfiguren, und doch erwecken sie Anteilnahme und Mitgefühl mit ihrer verzweifelten Suche nach einem besseren Leben und nach Liebe. Im Grunde ist es von Anfang an erkennbar, dass die beiden bei aller unbestreitbaren fast animalischen Anziehung nicht zusammenpassen – Cora, die das Diner aufpolieren und mit Frank betreiben möchte, und Frank, der davon träumt, mit Cora auf Wanderschaft zu sein.

Zudem geraten sie nach dem Mord an Nick in die Fänge der konkurrierenden Anwälte. In diesem Bild eines zynischen Justizapparates zeigt sich Cains zeitkritischer Biss in kaum verblasster Aktualität. Den Mordprozess kommentieren die Anwälte metaphorisch als Kartenspiel, auf dessen Ausgang sie wetten – für sie ist der Sieg über den Gegner das Wichtigste.

Hinter seiner Fassade des moralhütenden Staatsanwalts steht Sackett übrigens Getz in Sachen zynischer Intrige in nichts nach. Dass die beiden Cora und Frank im Verfahren gegeneinander ausspielen, ja, aufhetzen, hinterlässt Wunden. Nach dem Freispruch und der Rückkehr ins Diner ist zwar die Liebe noch irgendwie da (ausgesprochen im Bild des hohen Berges, auf dem sie nur zu zweit glücklich waren, nicht etwa noch sind), aber das Vertrauen hat Risse bekommen.



felix mischitz (frank), jaclyn bermúdez (cora)



yohan kim (nick), felix mischitz (frank), jaclyn bermúdez (cora)

Die Produktion des tfn versucht die Rezeptionsgeschichte des Stoffes zu bündeln: Cains naturalistische Prosa wird wie in der Oper üblich vom Ensemble auf der Bühne gesungen und gespielt, vom Orchester im Graben begleitet. Die Figuren agieren aber vor einem Greenscreen, sodass ihr Spiel live auf einer darüber angebrachten Leinwand in digitale Filmschauplätze eingefügt wird. So entsteht quasi bei jeder Vorstellung eine neue Verfilmung des Romans. Die Bildwelt ist mit jener der Kinofilme verwandt. Zusätzlich ist sie auch von der Ästhetik des Cyberpunk und von dystopischen Welten inspiriert, wie man sie z. B. aus Batmans Gotham City kennt.

Und was hat nun eigentlich ein Postbote mit all dem zu tun? Den Titel *the postman always rings twice* gab Cain seinem Roman, als er ihn zum zweiten Mal beim Verleger einreichte. Im Text selbst kommt er nicht vor; der Satz ist im Englischen sprichwörtlich für »Es gibt immer eine zweite Chance/Gelegenheit«, da früher zumindest in den USA der Postbote ein zweites Mal klingelte, wenn beim ersten Läuten niemand öffnete. Cain bezog dies sowohl auf seine zweite Chance bei Knopf als auch auf den Roman, in welchem vieles zweimal passiert: Coras zwei Ausbruchsversuche aus einem unbefriedigenden Leben, die zwei Mordanschläge auf Nick ...



Vor allem aber bezieht es sich darauf, dass Cora und Frank beim Mord an Nick der Gerechtigkeit entkommen, am Ende aber von ihr eingeholt werden. Damit folgt die Handlung einem uralten erzählerischen Muster der abendländischen Literatur, das z. B. vielen griechischen Tragödien zugrunde liegt: Wenn der Mensch denkt, seinem Schicksal entkommen zu sein, erfüllt es sich auf unerwartete Weise dennoch. Diese Deutung des Titels findet sich im Opernlibretto in Franks Schlussmonolog. Er akzeptiert die ausgleichende Ungerechtigkeit seines Todesurteils und wird dadurch beinahe zu einem klassischen tragischen Helden. Die Oper endet zwar tödlich, aber doch mit einer versöhnlichen Note im bitteren Ende.

eine lohnende entdeckung

sergei kiselev zur musik von *postmann*

Stephen Paulus befolgt im *postmann* keine Regeln für moderne Musik in den 1980er-Jahren, und doch ist es moderne Musik, die mit vielen verschiedenen Mitteln arbeitet: tonal, atonal, polytonal, seriell, jazzig, hochromantisch ... Vielleicht wurde das Stück darum bisher in Europa nicht gespielt, wo die Vorstellungen, wie moderne Musik klingen soll, bis in jüngere Zeit weit strenger waren. Eine der Stärken dieser Oper ist, dass die Musik jederzeit klar im emotionalen Ausdruck ist. Man könnte sie auch filmisch nennen, da sie Text und Handlung den Vortritt lässt und unterstützt, Atmosphäre und Farben dazu liefert.

Paulus hat viel für Chor geschrieben und kennt die Möglichkeiten der menschlichen Stimme sehr gut. Die Gesangslinien sind aus der Sprachmelodie des Librettos entwickelt. Das erklärt die vielen Taktwechsel, die fürs Orchester überraschend sein können, aber völlig natürlich werden, sobald der Gesang dazukommt. Die Stimmen schwingen sich auch zu expressiven Kantilenen auf (z. B. im »Mountain duet«). Überhaupt drücken die Personen ihre Emotionen v.a. durch die Musik aus – mit Worten gelingt ihnen das oft nicht sehr gut. Kennedy, Getz' krimineller Gehilfe, ist wohl darum eine reine Sprechrolle – bei seiner Gefühlskälte reicht es nicht einmal für Sprechgesang. Die Musik der Anwälte wird mit trockenem, diabolischem Klavierklang begleitet und trägt Züge eines Ragtime – für sie ist das alles ein Spiel, ein Tänzchen.

Paulus' Umgang mit den Orchesterfarben ist sehr einfallsreich. Das Stück beginnt, völlig singulär, mit einem Saxofonsolo als Ouvertüre. Das Saxofon ist im ganzen Stück mit Frank verbunden, und die Ouvertüre zeigt u. a. seine Einsamkeit. Die aufsteigende Melodie, die darin zweimal vorkommt, taucht so erst im zweiten Akt zu Franks schmerzlichem »The weeks go by, and we can't say a word« wieder auf, sie eröffnet aber leicht abgewandelt auch seinen nervösen Bericht von seiner Flucht und Rückkehr nach Twin Oaks (»I caught a ride to San Bernardino«).

Nicks Instrument ist die Gitarre, mit der er sich zu seinem Liebeslied an Cora begleitet, in dem er sie eine weiße Taube nennt. Zudem gehört ihm eine fröhlich hüpfende Melodie. Cora hat kein einzelnes Instrument. Wenn sie von sich als



felix mischitz (frank), jaclyn bermúdez (cora), julian rohde (getz), tobias herrmann (kennedy)

unschuldiges junges Mädchen erzählt, begleiten sie die »reinen«, vibratoarmen Holzbläser, wo es emotionaler wird, kommen die Streicher dazu, und als Frank sie »hellcat« nennt, greift das Schlagzeug ein. Auffällig ist auch das Marimbafon, das einerseits für die Landschaft um Twin Oaks verwendet wird, andererseits das Geräusch der Schreibmaschine beim Verhör imitiert.

Paulus arbeitet sehr gekonnt und dichtet mit Leitmotiven; ein Beispiel sind die vier Töne, mit denen Nick Cora »little white dove« nennt: h-cis-a-gis. Obwohl Cora diesen Kosenamen ablehnt, tauchen diese vier Noten im Zusammenhang mit ihr immer wieder im ganzen Stück auf. In der Erzählung von seinem Fluchtversuch erwähnt Frank eine andere Frau, mit der er in der Zeit eine kurze Affäre hatte. Er nennt sie »real pussycat«, was er – eine Terz tiefer – auf genau die selben vier Noten singt. Die Musik ist klüger als Frank und zeigt an, dass er selbst während der Affäre Cora nie vergessen hat.

Bemerkenswert ist auch, dass noch in den lyrischsten, emotionalsten Momenten immer mehrere musikalische Elemente übereinandergeschichtet sind und sogar über Liebesmelodien kleine Störfaktoren, Dissonanzen liegen – die Idylle ist in diesem Stück immer ein wenig gestört, die Welt von Cora, Frank und Nick bleibt düster.

the postman always rings twice **wenn der postmann zweimal klingelt**

Oper in zwei Akten von Stephen Paulus

Libretto von Colin Graham

nach der gleichnamigen

Novelle von James M. Cain

Europäische Erstaufführung

in englischer Sprache mit deutschen
und englischen Übertiteln

uraufführung

opera theatre of st. louis,
17. juni 1982

premiere

samstag, 4. mai 2024, 19 uhr
großes haus, hildesheim
spielzeit 23_24

aufführungsdauer

ca. 2 stunden 20 minuten
inklusive einer pause

aufführungsrechte

© mit freundlicher genehmigung von
schott music corporation,
new york/usa

die technische umsetzung
wurde großzügig unter-
stützt durch die
freunde des tfn e.v.

**theater für
niedersachsen.**
freunde des tfn e. v.

ensemble

frank chambers felix mischitz

nick papadakis yohan kim

cora papadakis jaclyn bermúdez *

sackett uwe tobias hieronimi

getz julian rohde

cop eddie mofokeng

kennedy / green man

tobias herrmann *

tfn_philharmonie

solo-saxofon guido hauser

musikalische leitung + studienleitung

sergei kiselev

inszenierung oliver graf

videodesign marc jungreithmeier

kostüme + ausstattungsassistentz

patrizia bitterich

dramaturgie samuel c. zinsli

regieassistentz, abendspielleitung,

videoinspizientz + soufflage

natascha flindt

inspizientz + probensoufflage

konstanze wussow

korrepetition + musikalische assistenz

eunkyeong kim, ki yong song

sprachcoaching brian bell

übersetzung + erstellung der übertitel

samuel c. zinsli

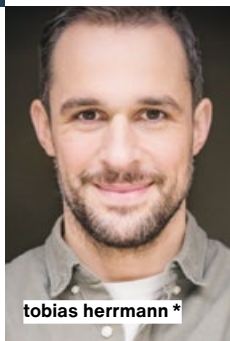
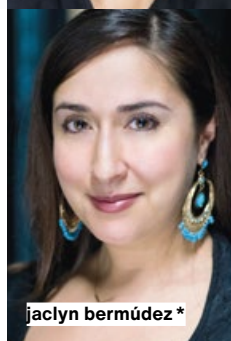
übertitelinspizientz pauline bier,

alica bühler, ylva radons (engl.),

samuel c. zinsli (dt.)

* als gast / gästin

ensemble



achtung! bei dieser vorstellung kommt es zum einsatz von hochfrequentem licht sowie zu stilisierten darstellungen von gewalt und sexualität.



uwe tobias hieronimi (sackett), eddie mofokeng (cop), felix mischitz (frank)

technik / werkstätten

technische direktion _ daniel t. kornatowski *

mitarbeit technische direktion _ carolin stoeckel

ausstattungsleitung und leitung des kostümwesens _ anna siegrot *

technische leitung produktion _ dietmar ernst

bühnentechnik _ holger bodnar *, arben avdiq, fiona zumpe,
paul kohl, saskia sigl

beleuchtung _ dominik schneemann *, reinhold bernhards,
lukas trümper, lars neumann, felix eschke, mario potratzki,
stefan kühle, thorsten kepler, lena möbius

ton _ david ludz *, attila bazso

maske _ katharina rompf *, narges safarpour, lara faeseler

requisite _ silvia meier *, lena dobbert, denise mitschke

schneidereien _ kerstin joshi *, daria van schwartzenberg *,

wencke eilers *, alicia jaffé

ankleide _ barbara reinhold, bettina kirchner

werkstättenleitung _ kai oberg *

tischlerei _ philip steinbrink *

malsaal _ wolf dieckmann *

schlosserei _ joachim stief *

dekoration _ danja eppers-husarek, anita quade

* abteilungsleiter_in



impresum

tfn · theater für niedersachsen | theaterstraße 6, 31141 hildesheim
www.mein-theater.live | spielzeit 23_24

intendant + geschäftsführer _ oliver graf
prokuristin _ claudia hampe
redaktion _ samuel c. zinsli
texte _ redigiert aus gesprächen mit sergei kiselev (s. 10-11)
resp. originalbeiträge von samuel c. zinsli
probenfotos _ tim müller
porträtfotos _ tim müller, jaclyn bermúdez © nils klinger,
tobias herrmann © oliver betke
titelbild _ LOOK//one gmbh
gestaltungskonzept _ jean-michel tapp
layout _ susanne heisterhagen
druck _ QUBUS media gmbh

fotografieren sowie ton- und bildaufzeichnungen sind nicht gestattet
und verstoßen gegen das urheberrechtsgesetz.

gefördert durch



Niedersachsen



medienpartner



mit freundlicher unterstützung



theater für
niedersachsen.
freunde des tfn e. v.

**>>do i look like
a little white dove?<<**

cora